



Valentina Iwanowna Rjabowa kennen alle KIF-Präsidenten von Zelinograd. Sie ist Methodikerin des Juri-Malachow-Pionierpalastes und eine tüchtige Helferin der jungen KIF-Letter.

Foto: J. Paul

Ei, wie die Arbusen schmeckten!

Unsere Schule Nr. 41 ist mit der Hilfswirtschaft des Kalinin - Fleischkonserverkombinats schon mehrere Jahre gut befreundet. Der Herbst brachte der Wirtschaft eine reiche Gemüseernte, so daß die Landwirte damit gar nicht fertig wurden. Da kamen wir unseren Freunden zu Hilfe. Wir teilten uns in zwei Gruppen und wetteiferten miteinander. Am meisten gewann die Mädchengruppe mit Gulja Amerchanowa an der Spitze. Die Jungen waren auch fleißig, besonders Wolodja Schleichbinin, der die schweren Elmer in den LKW kippelte.

den Landwirten doch nicht blamieren und ihnen beweisen, daß wir keine arbeits-scheuen Menschen sind.

Die Bauern bewirteten uns reichlich mit wunderbaren Arbusen. Ei, wie sie schmeckten!

Als wir nach Hause fuhren, blies uns der laue Herbstwind entgegen und verzauste unsere Haare. Die Abendsonne flammte in den strahlenden Augen meiner Kameraden. Die leidenschaftlichen Laienkünstler Rosa Smaitowa, Sascha Juschtschenko, die Geschwister Larissa und Igor Pitschugin stimmten ein Lied an.

Ljuda PЕТRYKINA, Klasse 9w

Semipalatinsk

Die deutsche Sprache macht mir Spaß

In unserer Krupskaja-Schule lernen die Kinder Deutsch von der 5. Klasse an. Wir finden sie sehr interessant. In der Woche haben wir Schüler der 6. Klasse dreimal Deutsch. Wir lernen Gedichte und schreiben kleine Aufsätze, geben den Inhalt wieder und üben schöne Lieder ein.

Sijagul AKTSCHALOWA
Usun-Agatsch,
Gebiet Alma-Ata

Herbstausflug

Die Herbstsonne schien an diesem Sonntag so lieb, wie an einem schönen Sommertag, da gingen wir mal ins Freie. Wir wählten uns im Wald eine Lichtung, die im Schatten der hohen Bäume lag. Die Jungen gingen gleich angeln, und wir Mädchen sammelten Reisig und machten ein Feuer an. Sehr bald kehrten die Angler mit einem reichen Fischfang zurück. Wie gut die Fischsuppe schmeckte!

Nadja WAGNER
Klasse 7a

Dshetyssai,
Gebiet Tschimkent

29. Oktober-

Geburtstag

des Komsomol



Wir gratulieren allen Komsomolzen und besonders den Vierzehnjährigen, die heute ihr Komsomolmitgliedsbuch erhalten!

Ein Fest für alle Schüler

In der Schule Nr. 28 ist es heute lustig. Alle Kinder tragen festliche Kleidung. Die Halbtücher der Pioniere sind frisch gebügelt, die Komsomolabzeichen und Oktobersternchen blitzen. Die Aula ist mit Herbstblumen geschmückt, längs den Wänden hängen Bilder zum Thema „Heute ist der Geburtstag des Komsomol“ und Arbeiten der Oktoberkinder — Zeichnungen der Komsomolzen und Pioniere.

Heute geben sie ihre Halbtücher den lustigen Oktoberkindern, die der Pionierorganisation beitreten. Auch die Abc-Schützen sind heute glücklich, sie erhalten ein rotes Sternchen mit dem teuren Lenin-Bildnis. Von nun an werden sie Oktoberkinder genannt.

Heute hat der Pionierfreundschaftsrat alle Schüler zum Nachmittag eingeladen. Die Vierzehnjährigen sind heute Geburtstagskinder. Die Diszipliniertesten, Aktivsten und Besten im Lernen bekommen heute, am 29. Oktober, ihre Komsomolmitgliedsbücher. Das sind die Freundschaftsvorsitzende Natascha Bilak, die besten Pioniergruppenleiter und -kommandeure Natascha Dokuschajewa, Andrej Kalitwinzew, Ira Beljajewa, Ljuda Boka, Igor Bogdanow u. a.

Zum Pioniernachmittag hat man Ehrengäste eingeladen. Auch die Valis und Muttis werden ihren Kindern gratulieren. Katja Grigorjewa, die Komsomolsekretärin der Schule, hat alle Hände voll zu tun. Sie will den neu aufgenommenen Komsomolzen über die Geschichte der Schulorganisation erzählen.

Zum Schluß gibt es ein großes Konzert der Komsomollieder, das groß und klein vorbereitet haben.

Larissa TORBINA

Zelinograd

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Einmal versammelten sich die Schlangen am Ufer des Flusses Parana zum Tanz. Sie luden auch Frösche, Kröten, Flamingos, Krokodile und Fische dazu ein. Die Fische tanzten nicht. Wie sollten sie auch, wo sie nicht mal gehen können. Sie steckten bloß ihre Köpchen aus dem Wasser heraus und applaudierten mit ihren Schwänzen.

schwarz-weiße Strümpfe verschaffen, dann werden wir den Korallenschlangen gefallen.“

Die Vögel überflogen den Fluß, ließen sich neben einem Laden in der Siedlung nieder und klopfen laut an die Tür. „Wer da?“ fragte der Ladeninhaber.

„Wir sind's, die Flamingos. Haben Sie rot-schwarz-weiß gestreifte Strümpfe?“ „Nein“, erwiderte der La-

deninhaber. „Ihr seid wohl nicht ganz bei Trost? Solche Strümpfe werdet ihr nirgends finden.“

„Haben Sie vielleicht rot-schwarz-weiß gestreifte Strümpfe?“ „Was?“ sagte der Ladeninhaber erstaunt. „Rot-schwarz-weiß gestreifte Strümpfe? So etwas findet ihr nirgends. Ihr seid wohl nicht recht bei Verstand? Wer seid ihr denn eigentlich?“

„Wir sind Flamingos“, antworteten die Vögel im Chor.

dorthin ist sehr weit. Lassen Sie sich die Strümpfe per Post schicken. Doch will ich Ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit verraten, daß meine Tante, die Eule, solche Strümpfe besitzt. Wenden Sie sich an sie.“

Die Flamingos bedankten sich bei Tatu und flogen zur Eule.

„Guten Abend, Tante Eule. Wir möchten Sie um rot-schwarz-weiß gestreifte

Bald kehrte sie mit einem dicken Bündel zurück.

„Hier habt ihr die Strümpfe“, sagte sie. „Merkt euch aber: ihr müßt den ganzen Abend tanzen — auf dem Rücken, auf dem Schnabel, auf dem Kopf, ganz gleich wie, bloß dürft ihr keinen Augenblick haltmachen. sonst werdet ihr, anstatt euch zu amüsieren, bitter weinen müssen.“ „Schon gut, schon gut“,

zischen die Schlangen empört. „Man hat uns betrogen. Sie haben statt der Strümpfe die Haut unserer Brüder und Schwestern übergestreift!“ Die Flamingos erschrakten und wollten davonfliegen. Aber sie waren so müde, daß sie die Flügel nicht bewegen konnten.

Die Schlangen fielen über die Vögel her, rissen an ihren Strümpfen und bissen die Flamingos in die langen Beine. Vor Schmerz sprangen die Vögel bald nach der einen Seite, bald nach der anderen Seite, konnten aber die Schlangen nicht loswerden.

Nachdem die Schlangen die Strümpfe in Fetzen zerrissen hatten, ließen sie die Vögel in Ruhe und machten sich daran, ihre zerknüllten Kleider in Ordnung zu bringen. Sie waren überzeugt, daß die Flamingos von den giftigen Bissen sterben würden.

Aber die Flamingos blieben am Leben. Sie begaben sich zum Fluß und gingen ins Wasser hinein, um die Schmerzen zu stillen. Ihre Beine rötelten sich von den Schlangenbissen.

Tage vergingen. Die Beine der Flamingos aber wurden immer röter und schmerzten nach wie vor.

All das ist sehr lange Her. Doch auch jetzt stehen die Flamingos meistens von früh bis spät im Wasser. Der Schmerz vergeht nicht, er läßt nur ein wenig nach. Manchmal spazieren die Vögel am Ufer entlang, aber nach einer Weile eilen sie wieder zum Wasser. Wenn der Schmerz besonders stark wird, ziehen sie ein Bein ein und stehen stundenlang auf dem anderen.

So kamen die Flamingos zu den roten Beinen.

(Aus dem Ungarischen)

„Wir rezitieren Puschkins Gedichte“

So wird der Pioniernachmittag heißen, den wir Schüler der Klassen 6a und 6b vorbereiten. Alexander Sergejewitsch Puschkin liebt groß und klein.

Wir haben schon einen Aufsatz zum Thema „Wofür ich Puschkins Gedichte liebe“ geschrieben und einen Haufen Gedichte auswendig gelernt und die Lieder „Der Winterabend“ und „Der Gefangene“ eingetübt.

Unsere Pioniere sind in diesen Tagen besonders fleißig, sie wühlen in den Büchern, suchen nach interessanten Einzelheiten über Puschkin, sammeln seine Bilder und Gedichte, die dem großen russischen Dichter gewidmet sind. In unserer Stadt gibt es eine A.S.-Puschkin-Bibliothek, und eine Straße trägt seinen Namen. Zusammen mit unserer Lehrerin für russische Literatur Kima Petrowna Ryskaja führten wir eine Leserkonferenz über Puschkins Erzählungen durch. Viele interessante Gedanken wurden da ausgesprochen. Jetzt wissen wir viel mehr über den großen russischen Dichter.

Am Sonnabend findet der Pionierabend statt.

Marina DOLBNJA,
Ljii FAAR,
Ljuda ALEJNJKOWA
und Lene MELNJKOWA,
SchülerInnen der Klasse 6a

Schule Nr. 15,
Aktjubinsk

Warum die Flamingos rote Beine haben

MARCHEN

deninhaber. „Ihr seid wohl nicht ganz bei Trost? Solche Strümpfe werdet ihr nirgends finden.“

Die Vögel flogen weiter und klopfen an die nächste Ladentür.

„Haben Sie vielleicht rot-schwarz-weiß gestreifte Strümpfe?“

„Was?“ sagte der Ladeninhaber erstaunt. „Rot-schwarz-weiß gestreifte Strümpfe? So etwas findet ihr nirgends. Ihr seid wohl nicht recht bei Verstand? Wer seid ihr denn eigentlich?“

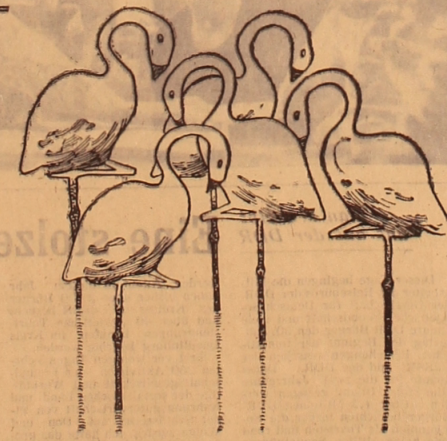
„Wir sind Flamingos“, antworteten die Vögel im Chor.

„Jetzt ist mir alles klar. Ihr seid tatsächlich nicht recht bei Sinnen.“

Die Vögel zogen weiter. Sie klopfen an die Tür des dritten Ladens.

„Haben Sie rot-schwarz-weiß gestreifte Strümpfe?“

„Was für Strümpfe?“ staunte der Ladeninhaber. „Mit roten, schwarzen und weißen Streifen? Nur solche langnagigen Vögel wie ihr können sich für gestreifte Strümpfe



Zeichnung: W. Schwan

chen. Er verbeugte sich tief und sagte:

„Guten Abend, Signori Flamingos. Ich weiß bereits alles. Strümpfe solcher Art werden Sie hier nicht finden. Vielleicht gibt es welche in Buenos Aires. Aber der Weg

Strümpfe bitten. Bei den Schlangen ist nämlich heute ein Fest. Halten wir solche Strümpfe, würden wir den Korallenschlangen gefallen.“ „Ich will euch gern helfen“, erwiderte die Eule. „Wartet einen Augenblick!“

Menschen aus unserer Mitte

Das Werk lobt die Meister

Seine Werkbank steht gleich am Eingang zur mechanischen Halle. Ihr Gestell ragt bis zur Oberdeckung, ein dicker Metallstiel hängt das Steuerpult an den Beschüß des Kontrolllampenleuchtes. Die Werkbank ist universell: Hier kann man die kleinsten Details und auch das riesengroße Gehäuse eines Erzherschneiders bearbeiten.

Doch diese Werkbank meisteerte Anton Gebert später. Vor 23 Jahren kam er in die Halle des Mechanischen Reparaturwerks des Bergbau- und Metallurgieelektrikombinats „Balchasch“ und wußte nicht einmal mit der einfachsten Drehbank umzugehen. Ein erfahrener Drehermeister nahm ihn in die Lehre, übermittelte ihm sein Können, seine Arbeitserfahrungen. Anton lernte beharrlich und nach 3 Monaten stand er vor der Qualifizierungskommission. Den Raum verließ er mit der Bescheinigung „Dreher 3. Lohnstufe“.

gierigen Meister noch zu wenig. Anton studierte Fachliteratur für Metallbearbeitung, wurde nachdenklich, bestellte immer etwas zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Meister der Werkbank merkten, daß auf Geberts Werkbank immer neue Vorrichtungen auftauchten, die die Arbeit erleichterten, Arbeitszeit einsparten, die Qualität der Ergebnisse erhöhten. „Dreh“ konnte man an seiner Drehbank die Mitarbeiter des Neuerbüros antreffen. Anton legte mehrere Erfindungszeugnisse in sein Archiv.

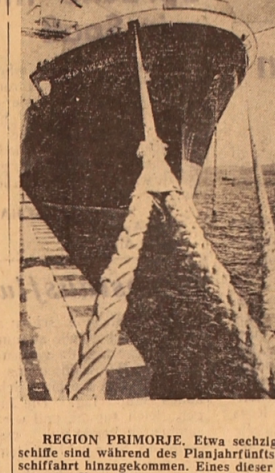
Im Jahr verließen drei Fachleute die Halle, der Drehermeister wurde in die Lehre, übermittelte ihm sein Können, seine Arbeitserfahrungen. Anton lernte beharrlich und nach 3 Monaten stand er vor der Qualifizierungskommission. Den Raum verließ er mit der Bescheinigung „Dreher 3. Lohnstufe“.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Gemeinsame Forschungen der Physiker

Ein gemeinsames Experiment am Beschleuniger im nationalen Beschleunigungslaboratorium in Batavia soll von Physikern der UdSSR und der USA vorgenommen werden. Ein Protokoll darüber wurde in Dubna vom Direktor des Nationalen Beschleunigungslaboratoriums, Professor Robert Wilson, und dem Direktor des Vereinigten Kernforschungsinstituts Dubna bei Moskau, Akademikern Nikolai Bogoljubow, unterzeichnet.

Die sowjetischen und amerikanischen Wissenschaftler haben vor drei Jahren gemeinsame Experimente zur Untersuchung der Mikrowelt am Zyklotron in Batavia, Illinois, begonnen. Zwei getrennte Experimente wurden erfolgreich zu Ende geführt und erhielten eine hohe Einschätzung der internationalen Wissenschaftlerkreise. Zur Zeit laufen zwei andere gemeinsame Experimente. Akademikern Nikolai Bogoljubow und Professor Robert Wilson erörterten bei einem Gespräch in Dubna Stand und Perspektiven der Zusammenarbeit auf diesem Gebiet. Beide Seiten stellen sich Befriedigung über den Erfolg der Zusammenarbeit und gute Perspektiven entgegen.



Beförderung im Wasserbecken

Am Hydrodynamiklaboratorium für Sibirischen Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR entsteht eine originelle Sprengkammer. Sie wird die Forschungsmöglichkeiten im Bereich der Physik und der Mechanik der Sprengungsprozesse wesentlich erweitern.

Training mit Laser

Zum Zieltraining für Sportschützen haben sowjetische Konstruktoren die Lasertechnik nutzbar gemacht. Für das in Form eines Sportkarabiners ausgeführte Gerät fand ein Helium-Neon-Laserelement Verwendung, wie sie im Vermessungswesen bereits verbreitet eingesetzt wird. Der Schütze muß mit den Lichtblitzen des „Lasergewehrs“ die Zielscheibe eines speziellen Empfangsgerätes treffen. Die Rückmeldung der Treffer geschieht über Kabel, die Auswertung mit einem Ziffernanzeigergerät.

Kontaktexperiment mit Delphinen

Das Delphinium in Batumi am Schwarzen Meer will in einigen Monaten erstmals an den Menschen gewöhnliche Delphine freilassen, um dann zu versuchen, in der offenen See wieder Verbindung zu ihnen aufzunehmen. Kontaktpartner der sehr intelligenten Tiere sollen Personen sein, mit denen sie aus der Zeit im Delphinium gut bekannt sind.

Wie werden meine Kollegen leisten Stoßarbeit?

Schon über 20 Jahre lang gehe ich einem der ältesten Handwerke auf Erden nach — ich nähe Schuhe. Ich liebe meinen Beruf und beobachte jedesmal mit Stolz, wie unter meinen Händen ein neuer Schuh Form annimmt.

In den Hallen der Aktjubinsker Produktionsvereinigung „Obuw“ studierte man mit großem Interesse und Aufmerksamkeit den Beschluß des ZK der KPdSU, „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitag der KPdSU“. Jeder Mitarbeiter merkte sich die Zahlen, die zusammengefaßt sich in konkreten Leistungszielen widerspiegeln: Man will die Aufgaben des 9. Planjahres bis zum Tag der Verfassung, dem 5. Dezember, erfüllen, überplanmäßiges Schuhwerk für

118 000 Rubel herstellen und realisieren, die Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent steigern. Dieser Tage haben über 80 Schuhmacher ihren persönlichen Fünfjahresplan erfüllt. Solche Meister wie W. Sorokin, Wassili Kosobud, Meister I. Klasse des Dienstleistungswesens der Kasachischen SSR Erich Ruml, die Vorarbeiterin Anna Reimer und andere arbeiten schon für das Jahr 1977.

Der gemeinsame Erfolg fügt sich aus konkreten Beiträgen jedes Mitarbeiters zusammen. Als Brigadiere in Anna Reimer und andere arbeiten schon für das Jahr 1977. Die gemeinsame Arbeit, gerade so und ebenso gut machen es meine Kollegen — die 7 Meister der Brigade. Mein persönlicher Fünfjahresplan habe ich

Die blaue Fünf

Erinnerungen aus dem Großen Vaterländischen Krieg

5. Fortsetzung

Jemand rief plötzlich: „Deutschlands Lanze“.

Wir hatten die Flieger außer Acht gelassen. Die fliegenden Bomben hatten wir nicht im Auge genommen. Es war uns abgding, für den nächsten Flug vorzubereiten. Diesmal war auch schon Treibstoff getankt und unsere Motore sprangen sofort an. Der Flugplatz war für uns mit dem Laub der angelegenen Bomber. Wir lenkten zur Flugbahn. Da stiegen zu uns

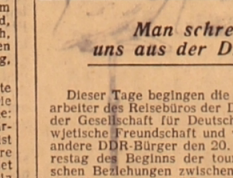
Wir flohen auf unser Ziel los — ein Gasthaus. Wir waren sich aber die Landrüber damals sicher! Fliege über die Luft. Das können doch nur die Deutschen sein. Die russische Luftwaffe ist doch kaputt, dachten sie.

„Wohl bekommt!“ und warfen unsere Bomben ins Ziel. Unsere Bombenattacke war gelungen, und die Fliegegehehrts anverwehrt zurück. Im Oktober sind die Faschisten nicht mehr so sammelig gewesen. Ich möchte sagen, sie waren schon furchtsam, verängstigt. Wo war ihr Siegeswahn, wo die dumme stolze Arroganz vor dem ersten Kriegstage geblieben? Mancher von ihnen hatte es schon mit der Angst zu tun bekommen. Das spürten wir ganz gut. Ich möchte noch über zwei Ereignisse sprechen, die diese Behauptung illustrieren.

Im Moskauer Baumwollkombinat „Tschochorna“ Manufaktur wird viel getan, um die Qualität der Erzeugnisse zu heben. Eine bedeutende Rolle in der Lösung dieser wichtigen Aufgabe spielt die Komsomol-Organisation der Kombinate. Viele junge Arbeiterinnen haben bereits das Recht erworben, mit persönlichem Güteschild zu arbeiten. Die Mitglieder der Komsomol-Organisation prüfen regelmäßig die Qualität der Erzeugnisse in der ganzen Produktion.

Man schreibt uns aus der DDR

Dieser Tage begingen die Mitarbeiter des Reisebüros der DDR, der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und viele andere DDR-Bürger den 20. Jahrestag des Beginns der touristischen Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR. Dabei konnte für die zwei Jahrzehnte eine stolze Bilanz gezogen werden. Über 1,2 Millionen DDR-Bürger besuchten bisher die Sowjetunion als Touristen und viele andere haben Millionen Sowjetbürger kennen als Gäste in der DDR erlebt werden. An dieser Bilanz hat der Kreis Queßlinburg keinen geringen Anteil. Aus diesem Kreis fährt der erste Touristen-Freundschaftszug in die Sowjetunion, und heute sind es jährlich mehrere solcher Züge. Die im Kreis Queßlinburg organisiert



Boje mit ewigem Licht

Leuchtbojen, die sich selbst mit Strom versorgen, sind mit einem sowjetischen Forschungsinstitut für Elektromechanik entwickelten Minijewellkraftwerk Realität geworden. Im Inneren der auf dem Wasser schwimmenden Leuchtboje ist ein hoher Zylinder eingebaut, dessen unterer Teil unter Wasser steht. In dem Zylinder sind zwei kleine Turbinen an einer Welle montiert. Kommt eine Woge, steigt auch das Wasser im Zylinder an und presst die im oberen Teil befindliche Luft zusammen, wodurch die untere Turbinen angetrieben wird. Rollt die Welle weiter, sinkt der Wasserspiegel im Zylinder, und durch die oben angesaugte Luft wird die obere Turbinen bewegt.

Eine stolze Bilanz

wird. Allein in diesem Jahr haben bisher über 2 000 Bürger des Kreises die UdSSR besucht und über 40 sowjetische Touristengruppen konnten im Kreis Queßlinburg begrüßt werden. Erst vor wenigen Tagen kehrten 250 Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft und Werkstatte der sozialistischen Land- und Nahrungsgüterwirtschaft von einer Schiffsreise auf dem Don und Wolga zurück. Ich hatte das große Glück, an der Reise teilnehmen zu können und kann nur immer wieder bestätigen, daß sie ein unvergessliches Erlebnis für alle Teilnehmer wurde. Seien es nun die Stadtbeteiligungen in Rostow am Don mit dem Ausflug zum Don-Kosaken-Museum in Nowotcherkassk, die Besichtigungen in Wolgograd, Kasan und



Knochenreste ausgestorbener Riesentiere

Knochen Fossiler Elefanten, Nashörner und Bisons sind im Tal des Ural-Flusses gefunden worden. Auch Überreste einer ausgestorbenen Riesenhirsche befanden sich unter den Funden. Das schaufelförmige Geweih dieses Tieres wog fast 40 Kilogramm. Der Hirsch lebte in dieser Gegend vor etwa 300 000 Jahren. Ein wahrer Riese war auch das Nashorn, dessen Knochen in der Nähe der Stadt Uralak ausgegraben wurden — er war fünf Meter lang. So große Tiere bewohnten die Uralsteppen vor etwa einer Million Jahren. (TASS)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Redaktionskollegium: Cheredakow — 2-19-99, stellv. Chhr. — 2-17-97, 2-16-45, Chhr. vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-35, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.